



Fordern Unterhalten Schützen

Margret Albers

Das Deutsche Kinder-Film&Fernseh-Festival *Goldener Spatz*

bietet alle zwei Jahre eine nahezu vollständige Übersicht zu deutschen und koproduzierten Filmen und Fernsehsendungen für Kinder.

Kernstück ist der sieben Kategorien umfassende Wettbewerb.

Produzenten und Fernsehsender reichen ihre Beiträge ein und zwei Monate

vor Festivalbeginn tagt eine sechsköpfige Auswahlkommission

eine Woche lang, um das Wettbewerbspaket zu schnüren.

Leitkriterien sind, dass die Beiträge

- **professionell hergestellt wurden**
- **und hohen ästhetischen Standards genügen,**
- **die eigenständige Persönlichkeit von Kindern anerkennen**
- **und stärken,**
- **die Phantasie anregen,**
- **Themen aus der Lebenswelt von Kindern aufgreifen**
- **und kindgerecht umsetzen,**
- **die Möglichkeiten und Perspektiven bei der Lösung von Konflikten demonstrieren.**



Grobes Raster

Der Wettbewerb konzentriert sich auf Beiträge für Kinder und bedient sich der Altersgrenze ab 12 Jahre als Schwelle zum Jugendalter. Wenngleich auch Kinder bis zu diesem Alter alles andere als eine homogene Zielgruppe sind, können so alle Kinder der 32-köpfigen Kinderjury im Alter von neun bis dreizehn Jahren die Filme sichten und bewerten.

Somit kommen Filme in Betracht, die ohne Altersbeschränkung oder ab 6 Jahren freigegeben sind. Diese seit 1951 geltenden Freigaben stellen ein grobes Raster dar, das in den verschiedenen Bereichen der Kinderfilmarbeit, also auch bei Festivals, durch die Hinzufügung präzisierender Altersempfehlungen (ab 8, ab 10 etc.) verfeinert wird. Dabei gilt jedoch, dass die Altersfreigabe der FSK durch eine Empfehlung nicht unterschritten werden darf. Dies ist eine Vorgehensweise, mit der die Branche schon lange leben muss.

Die grüne Wolke

Für den Wettbewerb des Festivals 2001 wurde der Kinofilm *Die grüne Wolke* eingereicht, eine moderne Adaption von A. S. Neills Klassiker *Last Man Alive*. In der Auswahlkommission wurde der Streifen kontrovers aufgenommen – die Einschätzungen reichten von „ansprechendes Abenteuer“ bis hin zu „Trash für Kids“. Man erörterte, ob der episodische Stil für das Kino geeignet sei und ob die Charakterentwicklung nicht zu kurz komme. Einigkeit herrschte jedoch darin, dass dieser Film die



* Der Kinostart war am 12. Juli 2001.

Überfordert – Unterfordert?

Leitkriterien erfüllt und in den Wettbewerb gehört: Er greift das vielfältige Mediennutzungsverhalten der Kinder in seiner formalen Struktur auf und hat etwas, das es insbesondere bei deutschen Kinderfilmproduktionen zu wenig gibt: Sinn für schrägen Humor und Ironie. Darüber hinaus verhalten sich die kindlichen Helden streckenweise in einer Art und Weise, die nicht erwünscht ist: Sie sind egozentrisch, unsolidarisch, aggressiv und zerstörungswütig. Abgesehen davon, dass realen Kindern diese Wesenszüge nicht fremd sind, führen die Handlungen der Figuren, die auf derartigen Strategien beruhen, nie zum Ziel. Vielmehr haben die Bemühungen der Kinder erst dann Erfolg, wenn sie zusammenhalten. Auf unorthodoxe Art demonstriert der Film, dass Egoismus und Gewalt nur vordergründig charmant sind, tatsächlich aber nicht weiterhelfen.

Die Frage, ob der Film für die anvisierte Altersgruppe überhaupt geeignet sei, stellte sich dem Gremium (bestehend aus zwei Sendedirektoren, einer Medienpädagogin/Produzentin, einem Wissenschaftler, einer Journalistin und der Festivalleiterin) nicht. In einer abschließenden Runde werden für die ausgewählten Beiträge die Altersempfehlungen diskutiert – bei diesem Film wurde aus den oben genannten Gründen eine Empfehlung ab 8 oder 10 Jahren favorisiert.

Beim Publikum wie bei der Kinder- und der Fachjury wurde der Film ähnlich unterschiedlich aufgenommen wie in der Auswahlkommission. Die zusammengefasste Meinung der Kinderjury gestaltete sich folgendermaßen:

Die Frage der Eignung des Films für Kinder stellte sich im Rahmen des Festivals dann doch, denn *Die grüne Wolke* erhielt zunächst eine FSK-Freigabe ab 12 Jahren. Nach der Vorführung in Gera darauf angesprochen, meinte eine Lehrerin: „Der Film war zu schockierend.“ Die Gewaltszenen seien nicht geeignet für Kinder unter 12 Jahren. Die elfjährige Katharina hingegen fand den Film gut und meinte: „Man sieht in dem Film am Ende, dass es auch schlechte Konsequenzen haben kann, wenn man etwas getan hat.“

In einer gut besuchten Diskussionsveranstaltung unter der Überschrift *Ist die FSK-Altersfreigabe noch zeitgemäß?* herrschte Einigkeit darüber, dass die bestehende Einteilung nicht den Entwicklungsstadien der Kinder entspricht und eine Aktualisierung Not tut. Dies sowie die Befürchtung, dass Produzenten vor kantigen Stoffen, die nicht „Family Entertainment“ sind, zurückschrecken, weil sie gegebenenfalls eine zu hohe Altersfreigabe in Ermangelung einer feineren Abstufung hinnehmen müssen, wurde zum Ausdruck gebracht. Es wurde vorgeschlagen, entweder eine Überarbeitung der Altersfreigaben in die Kategorien: o. A., ab 8, ab 14 und nicht unter 18 Jahren anzustreben oder unter Beibehaltung der geltenden Altersgrenzen neue einzuschleiben, um eine zielgruppenorientierte Bewertung durch die FSK zu ermöglichen. Ebenso wurde diskutiert, dass die gestiegene Medienkompetenz der Kinder in die Spruchpraxis einfließen müsse.

Die Ergebnisse der Diskussion wurden als Petitionsvorlage auf die Homepage der Stiftung *Goldener Spatz* gestellt. Die Resonanz auf diese Vorlage wie auch eine weitere Diskussion zu diesem Thema während der Münchner Medientage im vergangenen Jahr zeigen, dass weitgehend Konsens hinsichtlich eines Reformbedarfs besteht, aber durchaus Uneinigkeit herrscht in puncto Medienkompetenz: Sind die Kinder durch das große Medienangebot überfordert und bedürfen des Schutzes mehr denn je oder sind sie tatsächlich in der Lage, mit Medieninhalten souveräner umzugehen als ihre Altersgenossen vor 30 Jahren?

Konsens dort und Dissens hier zeugen von einer Frage, die in der Diskussion um die Novellierung des Jugendschutzgesetzes, bei der Neustrukturierung des Jugendmedienschutzes (bei allem Wohlwollen und Gerangel um Kompetenzen und Zuständigkeiten) sowie bei der Produktion von Kindermedien nicht zu kurz kommen darf: Welche Fähigkeiten und Bedürfnisse haben die Kinder des frühen 21. Jahrhunderts?

Letztendlich ist die stete Auseinandersetzung mit diesem Thema davon geprägt, ob wir die jungen Zuschauer fordern, unterhalten und schützen können. Und daher wurde *Die Zielgruppe Kinder* unter den Fragestellungen: *Gläsern oder Unbekannt? Kompetent oder Schutzbedürftig?* zum Tagungsgegenstand der diesjährigen Kinder-Film&Fernseh-Tage des *Goldenen Spatzen*.

Margret Albers ist Geschäftsführerin der Stiftung Goldener Spatz.

Pro

- Das war eine gute Geschichte.
- Die Erzählweise war ziemlich gut und sehr spannend.
- Ein Film im Film ist modern, das hat den Film ausgemacht.
- Besonders gut ist, dass alte Filme da mit drin waren, man dachte direkt an alte Filme, dann war man überrascht, weil die modern aufbereitet waren.

Kontra

- Der Film ist nicht umsetzbar für die Wirklichkeit.
- Zum Schluss ist er zu lang, vor allem, als noch einmal alles zurückgespult wird.
- Zu viele Waffen und zu brutal war, dass alle Kinder erschossen wurden (Ketchup-Szenen).
- Es wechselte ständig von schwarz-weiß auf bunt, blöd waren auch die Schwenks.
- Woher kamen die Gauner?
- Die Videokamerazeit lief zu schnell.
- Unverständlich war, warum bei den Menschen die Haut abblätterte.
- Man weiß nicht, warum Maisie wieder aufersteht
- Woher kamen die Wolken? Was kam nach der rosa Wolke [am Ende des Films]?

